Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 45 (1919)

Heft: 28

Artikel: Zeitgemässer Briefschluss

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-452566

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dies und das und noch etwas!

Im Simmental, im Blankenburgerschlosse,
Da residiert jetzt Grimm, der "Eid-Genosse".
Er hat zwei Zimmer gratis, gut möbliert;
Das Essen wird vom Bahnhof ihm serviert.
Besuche darf er, wenn's beliebt, empfangen.
Es ist ihm sicher gar nicht schlecht ergangen,
Hls man ihm anwies dieses Cusculum
Samt Berner Weisung: "Sechs Monate brumm'!"

So schön hat's manchernicht, der nichts verbrochen, Als Uerse, die nach heimatdüften rochen. So eine Sommerfrische leidet's nicht, Weil spärlich honoriert wird ein Gedicht. Uielleicht dringt dieser Schrei an höh're Stellen. Man öffne unsereins so traute Zellen, Dass man in Musse schreibt, dem Stadtradau Entrückt — bei wunderbarer Aussichtsschau.

Der, Vorwärts'=Redakteur muss gleichfalls, sitzen'. Doch wo? Erzitterten die Basler Spitzen. Denn Basels Kirchhofsruh' gieng aus dem Leim, Bereitete man Schneidern hier ein Heim. Liess man ihn hier in den Gewahrsam rutschen, Räm's sicher bald zu feuerroten Putschen! Ernst warnte Zürich, das bedroht vom Blitz. So lautet das Rezept denn: Saint Maurice!

Es woll'n in Köln, als wären sie Verschwörler, Gleich streiken ein paar tausend Männerchörler. Fünfzig Vereine haben jüngst getagt, Die bitterlich, nach Noten, sich beklagt, Dass die Gesangsdirektor-Honorare Erpressten ihnen heut' ein: Gott bewahre! Der Dirigentensold werd' kolossal. Die Lösung sei: Wir streiken auch einmal!

O streikten doch bei uns 'mal Bass, Tenöre Samt etzlichen der vielzuvielen Chöre! Die hitze ist zur Zeit ja riesengross, Da liess' pausieren sich's ja ganz famos. Sie könnten sonst dem Uaterlande nützen, Zum Beispiel helfen, die Stadt Zürich schützen. Denn ging der Rummel los, hätt' alles Ohr Nur für den Blitzableiter-Männerchor!

Neuchâtels Frauenstimmrecht blieb ein Cräumchen! Für solches hat die Gegend dort kein Räumchen. Man züchtet einen exzellenten Wein, Das and're kann schon tout égal uns sein! Man ist schon froh, gibt's neue Bahnhofshallen An Stelle rost'ger Wanderratten-Fallen. Erst sollen andere Kantone schau'n, Wie ihre Frauen Politik verdau'n!

Die heiratswut bricht aus nach Friedensschlüssen, Die ganze Menschheit dürstet jetzt nach Küssen. Die heiratsbüros mehren sich — o weh! — 's gibt eins in Konstanz auch, am Bodensee. 's heisst "Ch'-Reform", im Zeichen alles neuen. Wie werden sich die Englein d'rüber freuen! Das haus, darin das Büro Zuflucht fand, Uon altersher "Zur hölle" ist benannt!

Der schöne Zufall gibt uns eine Lehre, Die sast für uns're Zeit berechnet wäre. Man stistet Ehen, stistet Frieden auch, Lässt Glocken läuten, wie's bisweilen Brauch. Wähnt hier sich in den Himmel schon gekommen, Bis man gewöhnlich später erst vernommen, Dass man ins Haus "zur Hölle" ist geraten Und aus dem Frieden wird ein Ceuselsbraten!

Батигнаві

Und der Teufel lacht dazu . . .

Der Arieg ist tot! Es lebe der Arieg! Der Teusel reibt sich die Hände. Der Briede, das ist sein schönster Sieg, ein Unfang ist dieses Ende.

Er legt dem Deutschen unter den Sitz eine Kandvoll glühender Lohlen. Wie er lacht über seinen eigenen Witz, das ist zum Teufelholen.

Er spickt uns rechts, er spickt uns links, ganz ohne Surcht und Tadel, und wer sich entledigen will des Dings, der merkt, daß Gift an der Nadel.

Er hat für Irredentas gesorgt, im Osten, im Süden, im Norden, er hat den biederen Menschlein geborgt seine schärsste Alaue zum Morden.

Die Wunde von Siedzig machte er gut, indem er mit doppeltem Messer auf der anderen Seite ließ sirömen das Blut ja, welche heilt nun besser?

Gelungen die Operation! Der Patient gestorben. — Der Teusel kennt das Rezeptchen schon. Hat Versailles es ihm verdorben?

Abraham a Santa Clara

Zeitgemäßer Briefschluß

.... Mit Gruß und Spartakuß verbleibe Dein Julius.

Eine beruhigende Nachricht

Die Lage der preußischen Generäle ist hoffmannslos.

Victor Hardung +

Er hat nicht nur lyrisch-idyllisch gepsaltert,

Seit Jahren getreulich genebelspallert.
Als "Tertius gaudens", "Helveticus"
Und "Japs" empfing er der Muse Kuss.
Nun sieht er "Godiva", die schönste
der Frauen,

Den Zelter reitend auf himmlischen Auen,

Und möchte dort oben beim Quellenrauschen

Nicht mehr mit der "Brokatstadt" tauschen!

Im Café

Jude: Was e Gehetz und e Geschrei gegen de Juden! Haben se nich hervorgebracht viele ausgestalchnete Leute? Nehmen Se Mendelssohn, Meyerbeer, Uuerbach — nehmen Se Heine, den großen Dichter — was is er gewesen: ä Jüd!

Christiches Vis-à-vis: Ja, aber ein getaufter!

Jude: Kommen Se mer nich mit so was! Wie haißt getauft! Glauben Se: e Gering is kein Hering mehr, weil er gewässert is?

3' Barn

Der Friede 30g nun ein in Bern Chn' Sang und ohn' Geläute;

— Kein Wunder! Denn die S. S. S. Ging immer noch nicht pleite, —
21uch sonsien spricht man anders heut'
211s seinerzeis, vor Tische:
Der ungekrönte König Grimm
Geht in die — Gommerfrische.

Xunsthallesest, am Friedenstag, Gab Anlaß zu Protesten:
Der "Mönchverhöhnungswagenwiß"
War keiner von den besten.
Die Katholiken nahmen's lät,
Gie sahen drin Verhöhnung:
"Xulturkamps in der Kunst beginnt,
Statt Völkerbundversöhnung." —

Die "Tagwacht" gleichfalls protestiert Mit nagelneuen Trümpsen: Die Redaktion ist tiesempört Von weg'n Srau Münchin's Strümpsen. Weil sie der "wägsten Schweizerin" Verhöhnung drinn' erblicket: "Dieweil die Münchin gern zwar streikt, Voch nie und nimmer — stricket.

Bärner Büß

Frivol

Schauspielerin: Seit der Seit, da du mit dem leichtsinnigen Millionär ein Liebesverhältnis angeknüpft hast, hastet dir mancher Slecken an!

Zänzerin: Dafür gibt er mir monatlich tausend Sranken, damit ich mich putzen kann!

Einzelnummern des Nebelspalter zu 40 gts.

in Buchhandlungen, Kiosks und bei den Strassenverkäufern erhältlich